

LAUSITZER RUNDSCHAU

Arbeitslosigkeit in Luckau auf Rekord-Tief

LUCKAU Auf einen historischen Tiefstand seit der Wende ist die Arbeitslosenquote in Luckau gesunken. Mit 6,9 Prozent liegt der Altkreis gleichauf mit dem Landkreis Potsdam-Mittelmark. Arge-Chef Wolf-Rüdiger Kuhn führt das auf die gute Wirtschaftsentwicklung in Luckau und Umgebung zurück.

»Hier gibt es wenig Monobetriebe, die stark von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängig wären«, erklärt der Geschäftsführer. Stattdessen seien viele Betriebe auch überregional tätig. Die meisten seien stabil und mittelständisch strukturiert. Als Jobmotoren nennt Kuhn unter anderem die Spreewald-Konserve Golßen, die ebenfalls dort angesiedelten Spreewälder Fleisch- und Wurstwaren und Edelstahltechnik Schröter sowie das Betontechnikwerk LKT in Alteno.

Zehn Prozent mehr Arbeit

Ein Vergleich: Im Sommer 2005 lag die Arbeitslosenquote in Luckau noch bei 13, im Winter zuvor sogar bei 19 Prozent. Nun ist der Arbeitsmarkt rund um Luckau traditionell wegen des Gemüseanbaus stark saisonabhängig. Dennoch ist gerade im Sommervergleich die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze um zehn Prozent gestiegen und damit in Luckau am stärksten in Südbrandenburg.

Die drastische Reduzierung der Arbeitslosen, vor allem auch des Anteils der Hartz-IV-Empfänger daran, führt Kuhn nicht nur darauf zurück, dass es schlicht mehr Arbeit gibt. »Wir haben auch viele Instrumente zur Arbeitsvermittlung genutzt«, sagt er stolz.

Nach vielen Beratungsstunden seien die ehemals Arbeitslosen motivierter gewesen zu pendeln, würden, ohne gleich wegzuziehen, auch auswärts arbeiten. Die Folge ist aber auch: Das Potenzial an qualifizierten Leuten ist annähernd ausgereizt. Um die Nachfrage der Unternehmen an Facharbeitern jetzt befriedigen zu können, »müssen wir verstärkt auf Qualifizierung und Weiterbildung setzen«, sagt Teamleiterin Nicole May.

Projekte wie zum Beispiel »**Stärken 50+**« würden von Unternehmen gerne angenommen. »Wir ermöglichen es über 50-Jährigen, als Urlaubs- oder Krankheitsvertretung in die Betriebe zu gehen«, skizziert Kuhn. 80 Prozent des Lohnes bezuschusst die Arge.

Hoffen auf »Klebeeffekt«

Die Vertretungen auf Zeit fänden sich oft schnell in die Strukturen hinein und seien sehr motiviert. »Wir hoffen dann auf den Klebeeffekt«, so Kuhn, dass sie nämlich in feste Jobs übernommen werden. Wenn nicht, können sie bei der nächsten Bewerbung Arbeitserfahrung vorweisen und haben auf jeden Fall ihre Kenntnisse auf den neuesten Stand gebracht. Wenn sich Lücken auftun, beispielsweise ein Schweißpass aktualisiert werden muss, wird die Weiterbildung ebenfalls gefördert. Mehr als 700 Ältere wurden so LDS-weit in Arbeit gebracht.